

Text: 2. Mose 13,17a.18b.20-22

Thema: Glaube es, Gott geht mit!

Als der Pharaos das Volk endlich ziehen ließ, zogen die Israeliten geordnet wie eine Armee aus Ägypten...

20 Von Sukkot zogen die Israeliten weiter nach Etam, wo die Wüste beginnt. Dort schlugen sie ihr Lager auf.

21 Während der Wanderung ging der Herr tagsüber in einer Wolkensäule vor ihnen her, um ihnen den Weg zu zeigen, und nachts in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten. So konnten sie Tag und Nacht unterwegs sein. 22 Jeden Tag war die Wolkensäule an der Spitze des Zuges und jede Nacht die Feuersäule.

Liebe Gemeinde!

Ein **Jahreswechsel** ist jedes Jahr aufs Neue eine **Aufbruchszeit**. Man befindet sich sozusagen wie auf einer **Schwelle**. Der Blick geht noch zurück auf das **Vergangene** und man fragt sich unwillkürlich: „*Was war denn alles so im vergangenen Jahr?*“ *Und dann geht der Blick natürlich auch nach vorne: das Jahr 2018 – was wird es bringen?*

Was dabei aber ganz wesentlich für uns sein wird, ist dieses Vertrauen: **Gott ist dabei. Er geht mit.** So jedenfalls hat er sich im Lauf der Jahrtausende geoffenbart. So hat er es auch in der Geschichte und Person Jesu unterstrichen: „Ich bin dabei – alle Tage; ich gehe mit!“

Unser heutiger Predigttext aus dem 2. Buch Mose ist ein lebendiges Beispiel dafür. Das **Volk Israel** – gerade aus der Sklaverei in Ägypten befreit – steht nun am **Rand einer Wüste**. Diese Wüste wird eine **ungeheure Herausforderung** für sie werden. *Werden sie diese Herausforderung bestehen?* Gleich an dieser Stelle - noch vor dem Eintritt in die Wüstensituation – erfahren sie aber etwas ganz Wesentliches, nämlich: **Gott geht mit, Tag und Nacht.** In unserem Predigttext wird uns das sehr eindrücklich mitgeteilt. Tagsüber - so wird berichtet - war die Gegenwart Gottes zu ersehen in einer **Wolkensäule** und in der Nacht in einer **Feuersäule**.

Ich persönlich glaube, liebe Gemeinde, dass diese hier genannten Phänomene vom Volk Israel **tatsächlich so erlebt** wurden. Dadurch wurde Israel durch eine unbekannte Wüste geführt. Zugleich hatten diese Phänomene aber auch noch einen weiteren Sinn – sicherlich auch einen übertragenen Sinn, der für uns heute wichtig ist zu wissen:

1) Nehmen wir uns zunächst mal die Wolkensäule vor. Sie war zwar deutlich zu sehen – Zeichen der Gegenwart Gottes. Zugleich aber hat diese Wolkensäule auch etwas verhüllt. *Und was verhüllt sie?* Die Antwort lautet: **Die Wolkensäule verhüllt den das Volk begleitenden Gott.** Im Alten Testament gibt es mehrere solcher Beispiele. Wir merken dabei: Gott lässt sich durchaus erfahren. Zugleich verbirgt er sich aber dabei.

Im **Neuen Testament** gibt es ähnliche Berichte, auf die ich jetzt aber nicht näher eingehen will. Irgendwie scheint es jedenfalls die Art zu sein, wie Gott nahe kommt, die Art, wie er führt.

Und daher brauchen auch wir uns nicht zu wundern, liebe Gemeinde, wenn wir ähnliche Erfahrungen machen. Gott jedenfalls wird so ähnlich auch mit uns hinein in das neue Jahr gehen. Er führt, das steht fest! Und ab und an dürfen wir dabei sogar wirkliche ungeahnte und Mut machende Erfahrungen mit Gott

machen. Und trotzdem bleibt Gott auch für uns sozusagen **verhüllt**. Vielleicht kennen wir so etwas ja aus der Vergangenheit, wo wir **Notvolles**, also Wüstensituationen erlebt und dabei ab und an auch gefragt haben: „**Gott, du erscheinst mir so verborgen, so verhüllt!**“ Auch im neuen Jahr und in Zukunft werden wir Erfahrungen machen im eigenen Leben oder in so manchem Geschehen in unserer Welt, wo wir den Eindruck haben: „**Gott, ich verstehe dich nicht!** Ich glaube Dir, dass du führst, dass du am Drücker bist. Aber was sich da am Horizont der Weltgeschichte auftut, das kann ich nicht verstehen. *Bist du trotzdem da, Gott? Bist du es immer noch, der führt, der uns, der diese Welt an ein wunderbares Ziel führt?*

In der Tat, liebe Gemeinde – Gott führt auch durch die Wüste, durch Turbulenzen, die Angst machen können. Er erspart sie uns nicht – die Anfechtungen. Die Turbulenzen. Auch **Luther** hat angesichts dieses „**Deus absconditus**“, dieses verhüllten, verborgenen Gottes bisweilen sehr gelitten und sich gesehnt nach dem „**deus revelatus**“, dem offenbaren Gott.

Unser Predigttext will uns heute Abend sagen: Welche Erfahrungen du auch immer machen wirst im Jahr 2018 – eins steht absolut fest: **Gott ist da** – zwar verhüllt wie von Wolken. Nicht immer so leicht zu verstehen. **Aber er ist da. Er ist dabei. Und er führt. Er führt sogar sehr klar.** Er braucht nur eins: unser Vertrauen auf ihn, dass er uns eben nicht in die Irre führt, sondern geradewegs in Richtung eines gelobten Landes! Diesen Entschluss, **ihm zu folgen**, auch wenn nicht alles klar ist, diesen Entschluss kann er uns **nicht ersparen**. Den kann er aber **auch nicht einfach uns überstülpen**. Er lockt, er ruft, er bittet: „**Du aber, folge mir nach!**“ Und wenn du es tust, wirst du es erleben – auch wenn Gott noch wie von Wolken der verschiedensten Art umhüllt ist und du Vieles nicht verstehst - trotzdem wirst du es erfahren: Er macht es gut mit dir. Er kommt mit dir ans Ziel. Und dieses Ziel ist nicht Chaos oder Verderben, sondern es ist das **verheißene Land**, ist die Erfahrung: Ich darf leben. Ich darf aufatmen. Gott, du bist gut. Danke, dass du es bist, der mein Leben geführt hat und führt. Wie gern bete ich immer wieder dieses Lied: „**Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte... Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue...!**“

Damals, bei der Führung Israels durch die Wüste, gab es aber auch noch ein zweites Phänomen - **die berühmte Feuersäule** nämlich. *Hat dieses Phänomen auch eine über sich hinausweisende Bedeutung für uns heute?*

Bleiben wir mal bei diesem Bild: **Das Feuer** macht einerseits hell und ist doch zugleich Besitz ergreifend, auch Leidenschaft erzeugend. Auch dafür gibt es verschiedene Beispiele im Alten Testament. Beschränken will ich mich hier aber auf einen bekanntem Bericht aus dem Neuen Testament, wo Gott sich auch in einer Art Feuer mitgeteilt hat: **Es war am Pfingsttag**. Über die immer noch verängstigten Jünger kam der **Geist Gottes** mit Zungen zerteilt wie von Feuer. Ich kann mir gut vorstellen, dass diese Jünger Jesu zunächst **ziemlich erschrocken waren** angesichts dieses Ereignisses. Vermutlich werden sie dabei eine bisher noch nie so erlebte **Ahnung von der Heiligkeit Gottes** erhalten haben, vor der man nichts verbergen kann, auch nicht geheimste Gedanken und Regungen. Und das kann mitunter zunächst mal Schrecken verursachen, wenn ich mich vor Gott als den erkenne, der ich wirklich bin, nämlich als Mensch mit

Schuld und Versagen. „**Wehe mir, ich vergehe...**!“ so ruft es der Prophet Jesaja bei so einer Begegnung mit Gott aus. Und nicht anders wird es diesen Jüngern Jesu ergangen sein: Erschrecken vor der Heiligkeit Gottes, vor der wir aus eigenem Vermögen nie bestehen könnten. Aber dann geschah noch etwas: **Die Jünger fingen Feuer** – im wahrsten Sinn des Wortes. Und nichts konnte sie mehr aufhalten: keine Drohung, keine Verfolgung. Mit großer Kraft und Vollmacht breiteten sie die Botschaft von Jesus aus.

Auch in unserem Predigttext führt Gott das Volk also in einer Art **Feuersäule**. Gott wollte sie vorbereiten auf ihren eigentlichen Auftrag, zum Segen an allen Völkern zu werden. Uns wird berichtet: Manche aus dem Volk ließen sich von der **Leidenschaft für Gott** und seine guten Absichten erfassen, andere nicht. Gott jedenfalls offenbarte sich entsprechend. Aber Zwang übte er nicht aus.

Liebe Gemeinde – Gott wird auch mit uns bzw. in dem kommenden Jahr unter Umständen **aufsehenerregende Wege** gehen. Mitunter werden wir erschrecken, weil wir plötzlich spüren, dass wir vor Gott nichts, aber auch gar nichts verbergen können. Alles aus meinem Leben liegt ganz offensichtlich vor ihm. Während einer Predigt kann sich so etwas ereignen oder durch ein ganz bestimmtes Ereignis, wo es einem plötzlich wie Schuppen von den Augen fällt und wir spüren: „**Da bin ja ich gemeint. Gott spricht mich an! Jetzt ist meine Entscheidung gefordert!**“ Wenn Gott sie wie im Feuer offenbart, kann es bei uns durchaus zu einem Erschrecken kommen.

Als Gott mich im Jahr 1974 aus dem geplanten Studium der Betriebswirtschaft, aus dem bereits genehmigten Studienplatz an der Fachhochschule in Nürnberg wegrief, da habe ich das **sehr massiv erfahren**. Ich war damals zunächst sehr erschrocken. Diese Erfahrung war erst mal überhaupt nicht angenehm. Es hat mich durchgeschüttelt – wochenlang, **bis ich endlich wusste, wo es langgehen sollte**, dass meine Lebensberufung eine ganz andere war, als ich es mir zurechtgelegt hatte. Und ich habe dann mehr als eine Wüstenerfahrung machen müssen. Aber trotz solcher **Wüstenerfahrungen**, oder gerade wegen dieser Wüstenerfahrungen habe ich erlebt, wie gut Gott führt. Und darüber habe auch ich sie immer wieder wenigstens ein Stück weit erleben dürfen: diese Leidenschaft, Gott zu vertrauen, auch die Leidenschaft, Menschen herauszuretten aus Hoffnungslosigkeit oder Verlorenheit hinein in das neue Leben, das Gott gerne schenken möchte. Heute sehe ich diese Ereignisse von damals mit ganz anderen Augen, als ich sie damals gesehen hatte. Heute bin ich froh darum.

Liebe Gemeinde – ich möchte sie gerne ermutigen: Gehen Sie ruhig getrost hinein in ein neues Jahr, hinein in das neue, unbekannte Land 2018. **Vertrauen Sie dabei darauf: Gott führt. Ok. - manchmal wird er wie in einer Wolke umgeben uns vorangehen**. Nicht immer werden wir ihn verstehen. Und doch ist er da und führt und rettet und bewahrt und bringt ans Ziel! „**Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir. Weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich; ich helfe dir auch; ich stütze dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit!**“ – dieses Wort aus Jes. 41,10 gilt auch Dir und mir.

Manchmal wird er uns auch in einer Art Feuer vorangehen: er wird Dinge aufdecken, was uns u.U. nicht immer gefällt, sondern vielleicht sogar erschreckt. Aber wenn es geschieht, dann nicht, um uns klein zu machen oder um uns Angst einzujagen. Er will einfach, dass wir uns über uns selbst nichts mehr vorma-

chen. Er will, dass wir unsere **Hoffnung allein auf Jesus setzen**. Und der will nur eins: unser Heil, nicht unser Verderben. Und dann will er uns mit einer ganz neuen **Leidenschaft** erfüllen. Mitunter werden wir von einer Leidenschaft gepackt, anderen Menschen den lebendigen Gott zu bezeugen. Die Rettung von Menschen im Namen Jesu könnte uns ein **ganz tiefes Anliegen** werden. Und diese Leidenschaft wird dann nicht als Belastung erfahren, sondern als Freude, aus der heraus du dann sagen und rufen kannst: **„Hier bin ich, mein Herr und mein Gott. Bitte gebrauche mich, dass auch durch mich Deine Kraft und Herrlichkeit offenbar wird.“**

So wünsche ich uns allen, die wir heute an der Schwelle hinein in etwas Neues, Unbekanntes, vielleicht auch bedrohlich Erscheinendes stehen – ich wünsche uns allen die Erfahrung aller Erfahrungen: Gott geht mit. Er geht voran. Er führt. Und das Ziel, auf das er uns zusteuert, ist und bleibt ein gutes Land! Amen.